Ein bewaffneter Blick in die Grotten von Villefranche in den Ostpyrenäen

von

Dr. *G. Kraatz.*

Nach den interessanten Reiseberichten aus der gewandten Feder der Herren v. Kiesenwetter [1]), vom Bruck und Mink [2]) würde ich über einen kleinen Ausflug, den ich in der letzten Juli-Hälfte des verflossenen Jahres von Paris aus nach den Ost-Pyrenäen unternahm, kaum etwas mitzutheilen gewagt haben, wäre ich nicht im Stande, hier einen Beitrag über die Exploration der dortigen Höhlen zu geben, welche die genannten Herren ihrer Zeit nicht besuchten.

Dafs die gröfste und prächtigste Art der Gattung *Adelops*, einem der freigebigsten und zuvorkommendsten jungen Pariser Entomologen zu Ehren *Bonvouloirii* benannt, «dans diverses grottes des Pyrénées-Orientales» zu finden sei, war bisher nur bei deren Beschreibung [3]) kurz erwähnt. Mehr noch mufste mich der Gedanke reizen den *Machaerites Mariae* zu erbeuten, dessen Entdecker das geheimnifsvolle Dunkel, welches Mutter Natur über die Geburtsstätte des Insekts ausgebreitet, nur insoweit zu erhellen wagte, dafs er sagte [4]): j'en ai découvert un seul exemplaire dans une grotte des Pyrénées-Orientales.

Für meine französischen Begleiter [5]), mit denen ich mich in

---

[1]) Stettiner entomologische Zeitung x, xi, xii.

[2]) Ebendaselbst xx, p. 288, p. 341.

[3]) Du Val Glanures entom. I. p. 35.

[4]) Du Val Glan. entom. I. p. 37.

[5]) Die Mitglieder der Société Entomologique de France, welche diesmal weniger zahlreich, als bei der Excursion nach Grenoble und der Grande-Chartreuse im Jahre 1858 zugegen waren. Von Coleopterologen hatten sich eingefunden: Ad. Bellevoye aus Metz, Peyron und Felix Ancey aus

Lyon vereinigt, mufste es andrerseits ein heifser patriotischer Wunsch sein, „une des plus intéressantes espèces pour la Faune de France" aufzufinden. Daher richtete sich unser Streben auch besonders auf einen Besuch der Grotten. Als Standort hatten wir das bereits von v. Kiesenwetter empfohlene Städtchen Le Vernet, in der Nähe des Canigou, wo wir sämmtlich in dem Bade-Etablissement (Hôtel Mercader) für 6 frcs. täglich gute Aufnahme fanden. Dieser Punkt gewinnt noch dadurch ein ganz besonderes Interesse, dafs der dortige sehr intelligente junge Führer Michel Nou die besten Sammelplätze und eine Menge der seltnern, dort vorkommenden Käferarten bei Namen kennt, wozu ihm durch eine längere Verbindung mit Herrn vom Bruck eine gut benutzte Gelegenheit geworden. Dieser Führer wufste uns denn auch nach den Grotten zu bringen, die, wie sich mehr und mehr ergab, der Schauplatz von Du Val's Sammel-Thätigkeit gewesen waren und, etwa drei an der Zahl, sämmtlich recht gut in einem Tage von Le Vernet aus besucht werden können. Nach stundenlangem Marschiren über die Berge gelangten wir zu sechs (Bellevoye, Peyron, Ancey, de Germiny, ich und der Führer) bei der ersten in der Vormittagsstunde an; erwartungsvoll lagerten wir uns, ringsum von grauen Felsen umgeben, vor der, soviel ich mich erinnere, kaum mannshohen Oeffnung in denselben, welche den Eingang in die Grotte bildeten; denn man hat sich vor allen Dingen zu hüten, die kalten Höhlen durch den Marsch erhitzt zu betreten oder richtiger zu bekriechen, was Erkältungen herbeiführt, die zu Delarouzée's

---

Marseille, der alte, aber rüstige Arias Teyeiro (ancien magistrat espagnol) von Beaune, und der junge de Germiny, welche ihre Excursionen meist gemeinschaftlich unternahmen. Dasselbe thaten die etwas zahlreicheren Lepidopterologen, unter denen ich Guenée hervorhebe, ferner E. Martin, Fallou von Paris, Constant fils von Autun, Oberthür von Rennes u. A. m. Dr. Cartereau huldigte der einen und der andern Partei, ohne dabei Reptilien und sonstiges Gewürm zu verschonen. Charles Martin, der Pariser Coleopterolog, sammelte mit seinem Begleiter meist allein am Fufse des Canigou und ging bald weiter nach den Hautes-Pyrenées. Brisout de Barneville, der geschickte Explorator der Fauna von Saint-Germain en Laie und Lethierry von Lille, welche die Ost-Pyrenäen verliefsen, konnten wir noch an der Eisenbahn in Perpignan begrüfsen.

Diese wenigen Notizen glaube ich meinen Reisegefährten schuldig zu sein, obwohl ein ausführlicher Bericht über die ganze Excursion in den Annales de la Société entomologique de France zu erwarten steht. Dieselben befinden sich in den Händen zu weniger Leser dieser Zeitschrift, um nicht dem interessanten Theile des Ausfluges einige Seiten zu widmen.

Tode wesentlich beigetragen haben sollen. Erst nach einer Viertelstunde begann das ziemlich mühevolle Vordringen, wobei man in dem dunklen, schmalen, zum grofsen Theil engen, niedrigen, unebenen Gange, mit vielfachen vorspringenden Ecken öfters kriechen mufste; bei demselben wurde glücklich das Vorhandensein einiger *Adelops*, die von uns gefangen wurden, constatirt; mehr war aber hier offenbar nicht zu erlangen und wir wanderten weiter nach der Festung Villefranche, in deren unmittelbarer Nähe die zweite Grotte lag. Da der Führer indessen äufserte, in der Festung von Villefranche selbst befinde sich auch eine Caverne, in der er selbst einmal gewesen sei und *Adelops* habe herumlaufen sehen, so begehrte die kleine entomologische Schaar ohne Bedenken den Eingang zur Festung, der ihr auch glücklich gewährt wurde. Nachdem sich ein neuer, militärischer Führer, welcher den Schlüssel zur Höhle hatte, zu uns gesellt hatte, erschlofs sich uns in den inneren Werken der Festung eine Thür der sonst massiven Mauer; eine lange Treppe führte aufwärts in einen weiten und langen dunkelen Gang von Stubenhöhe, dessen Boden eben, fast fest gestampft, zuerst fast trocken, nach einigen hundert Schritten feucht erschien. Hier sollten die *Adelops* sein und siehe da, sie waren es, Marte favente! Je weiter wir in lautloser Erwartung und angemessener Entfernung neben und hintereinander mit dem Fläschchen in der einen und dem Wachslicht in der anderen Hand vorwärts krochen (auf dem dortigen Terrain jedenfalls das einfachste und beste Erleuchtungsmittel, welches die mitgebrachten Lampen verdrängte), um so häufiger huschten die ersehnten gelben Thierchen über den feuchten Boden hin, klebten sich an den feuchten Finger und schnellten in die Flaschen, wo sie über die Geselligkeit, in der sie sich allmählig daselbst befanden, entschieden weniger entzückt waren als wir. Jeder von uns glaubte eine besonders gute Beute gemacht zu haben, jeder hatte 30—40 *Adelops*. Von anderen Höhlenkäfern war nichts zu sehen und zu hören, bis mir zuerst von Bellevoye, der von der Excursion nach Grenoble her mit mir befreundet und wieder mein Stubengenosse war, mitgetheilt wurde, er habe einen *Machaerites*! Ob er bei dessen Anblick zuerst ebenfalls vor Aufregung gebebt hat und kaum im Stande gewesen ist ihn zu ergreifen, wie einst v. Kiesenwetter angesichts des ersten *Leptodirus*, weifs ich nicht; jedenfalls feierte er einen stillen Triumph über uns Andere, als er das winzige Thierchen zeigte, welches er lautlos erbeutet hatte.

Die letzte Höhle, welche noch zu besuchen war, hatte ihre Mündung unmittelbar an der grofsen Chaussée, war weniger tief,

lieferte keine *Adelops*, aber an ihrem geräumigen Eingange, welcher zum Theil mit faulendem Stroh bedeckt war, unter Steinen und halb in der Erde den ächten *Pristonychus Jaquelinii* Boield. und den *Prist. cyanescens* Fairm., zusammen in einem paar Dutzend Exemplaren. Ein mehrfach vorhandener *Ptinus* war der in Kellern nicht selten vorkommende *crenatus* Fabr. [1]).

Während es nicht in dem Plane der Mehrzahl unserer Gesellschaft lag die Höhlen noch einmal zu besuchen, wollten Bellevoye und ich dies bei der erwähnten Festungsgrotte um so weniger versäumen, als wir beschlossen hatten, die hochgelegene Festung Mont-Louis zu besuchen, wobei wir Villefranche noch einmal passiren mufsten. Diesmal wurden wir von dem Casernier Jean Sanne bereits als gute Bekannte begrüfst, aufserdem aber in sein besonderes Vertrauen gezogen und wurde uns eröffnet, dafs in unmittelbarer Nähe weiter den Berg hinauf noch eine andere Höhle sei, abgesehen von einer weiter entfernten, ebenfalls nur ihm bekannten, die wir jedoch unbesucht liefsen. War die erste Höhle längst durch Menschenhand mehr zu einer Art von künstlichem Gange geworden, so hatten wir es in der neuen mit einer völlig unentweihten zu thun, von deren hell weifsen Wänden einzelne Grottenheuschrecken vom Lichte erschreckt scheu in das Dunkel hinein sprangen, nur schwer zu ergreifen und fast unmöglich zu verfolgen, während eine weniger seltene Fliege mit fleischfarbenem Hinterleib (*Oecothea fenestralis* Fall.) ruhig sitzen blieb. Einige *Sphodrus* fanden sich, jedoch in geringer Zahl, unter gröfseren Steinen versteckt vor; von Allem dem hatte sich in dem Festungsgange nichts gezeigt, dagegen fehlten *Adelops* in dieser Grotte fast ganz. Dieselbe hatte zwei Oeffnungen, durch deren kleinere nicht leicht hindurchzukommen war; auch war ihre Decke, wo sie in der Tiefe die gröfste Höhe erreichte, mit zahlreichen Fledermäusen bevölkert, welche fortwährend eine Art von ängstlichem Gezwitscher ertönen liefsen. Obwohl wir darauf in der schon früher besuchten Höhle über eine Stunde gemeinschaftlich eifrig suchten, war doch nur Bellevoye allein so glücklich, einen zweiten *Machaerites* zu erbeuten. Derselbe fand sich, wie der erste, unter einem kleinen Steinchen versteckt, von denen wir Hunderte sorgfältig vergebens umgedreht hatten.

Diesen zweiten *Machaerites* erhielt ich bei unserer Trennung in Mont-Louis als das angenehmste Andenken, um welches mich

[1]) Von H. v. Kiesenwetter in der Luegger Grotte bei Adelsberg und auch in dem Bergwerke von Wieliczka gefunden.

meine französischen Collegen bei meiner Rückkehr nach Paris nicht wenig beneideten.

Bei diesem zweiten Besuche in der Höhle fiel unsere Beute an *Adelops* nur äufserst spärlich aus; ob der Angabe Sanne's, dafs wir es das erste Mal darum besonders günstig getroffen hätten, weil es am Tage nachher geregnet habe und die *Adelops* vor dem Regen immer besonders lebhaft und zahlreich umherzulaufen pflegten, voller Glauben zu schenken, ist mir insofern zweifelhaft, als er vorher für uns eine Anzahl *Adelops* gesammelt hatte, für die er besser honorirt zu werden erwarten durfte, wenn er ihre Seltenheit hervorhob.

Vollständig zuverlässig und von wirklichem Interesse ist dagegen die Mittheilung, die mir Bellevoye später machte, dafs die *Pholeuon Querilhaci* (die er in den Grotten des Département Ariège fing) am Tage träge, dagegen am Abend sehr lebhaft umhergelaufen seien. Das zweite Mal hatten wir übrigens Gelegenheit uns zu überzeugen, dafs sich die *Adelops* mit Leichtigkeit ködern liefsen, denn sie fanden sich wiederholt und bisweilen zu mehreren neben und unter kleinen Fleischstückchen, welche Sanne ausgelegt hatte; das Wiederfinden des Fleisches war dadurch erleichtert, dafs Sanne einige kleinere Steine herum und hinauf gelegt hatte.

Erst bei meiner Rückkehr nach Berlin sah ich mir meinen *Machaerites* mit Mufse an und fand zu meinum Erstaunen, dafs er, anstatt augenlos zu sein, wie Du Val in der Gattungsdiagnose angiebt, grofse schwarze Augen hatte. Bellevoye war auf seiner Weiterreise mit dem unermüdlichen Durchforscher der Pyrenäengrotten, Herrn Linder, zusammengetroffen, hatte später noch einmal die Festungsgrotte von Villefranche durchsucht, drei andere *Machaerites* gefunden und schon in Paris bemerkt, dafs diese alle blind waren, während die beiden erstgefundenen Augen hatten; aufserdem hatte er aus der Höhle den Kopf eines *Troglorhynchus* mitgebracht. Diese Schätze sollten erst in seiner Vaterstadt Metz ihre höchste Würdigung finden; sein College Fél. de Saulcy hatte nicht umsonst einen Vater in Paris, der membre de l'institut etc. war. Vom Kommandanten der Festung von Villefranche wurde mit des Letzteren Hülfe die Erlaubnifs nachgesucht, dafs Vater Sanne an der Spitze der Garnison in die Festungsgrotte einrücke, um dieselbe im Suchen nach *Machaerites* anzuleiten. Was uns membres de la société entomologique de France, mit Ausnahme von Bellevoye, nicht gelungen war, gelang den vereinigten Kräften der Garnison; sie zog mit Erfolg gegen *Machaerites* zu Felde; todte und verwundete *Machaerites*

gelangten nach Metz und endlich mufste sich auch ein lebendiger, neuer *Troglorhynchus* [1]) aus seinem Hinterhalte ziehen lassen; il est certainement très beau, schrieb Bellevoye, dem ich diese Mittheilungen verdanke, mais si vous saviez, ce que cela lui (F. de Saulcy) coûte.

Auf den *Machaerites* hatte F. de Saulcy unterdessen die Gattung *Linderia* begründet, von der mir Bellevoye mit erneuter Güte gleichfalls ein Exemplar übersandte. Bei der näheren Untersuchung der Stücke, die aus der Bataille bei Villefranche verstümmelt hervorgegangen waren, fand de Saulcy zu seiner Ueberraschung, dafs die augenlosen *Machaerites* auch flügellos und lauter Weibchen, die *Linderia* mit Augen dagegen geflügelt und lauter Männchen waren, und kam dadurch zu der meines Erachtens gewifs begründeten Annahme, dafs die beiden Gattungen die Geschlechter derselben Art, dafs die sehende *Linderia Bellevoyei* das Männchen des blinden *Machaerites Mariae* sei.

Diese Entdeckung sehender Höhlenkäfer-Männchen darf als eine der interessantesten der neueren Zeit betrachtet werden und macht nach meiner Ansicht allen Gattungen vollends den Garaus, welche bei der Uebereinstimmung der übrigen Merkmale lediglich auf den Mangel der Augen basirt sind; denn soll die Blindheit einmal generische Verschiedenheit begründen, dann mufs auch das ♂ von *Machaerites* eine andere Gattung bilden als das ♀.

Ob de Saulcy seine Gattung *Linderia* für den französischen *Pselaphiden* aufrecht erhält, weifs ich augenblicklich nicht mit Bestimmtheit; bei dem Vergleich, welchen ich von Männchen und Weibchen des französischen mit deutschen *Machaerites* angestellt, kann ich die Trennung einer Gattung *Linderia* von *Machaerites* nicht befürworten und werde darauf im nächsten Aufsatz näher zurückkommen.

---

[1]) Während des Drucks geht mir Heft III. der Annales de la soc. ent. de France zu, aus dem ich ersehe, dafs auch Charles Martin einen *Troglorhynchus* in der Grotte aufgefunden und H. Fairmaire überlassen hat, welcher ihn p. 555 als *Tr. Martini* beschreibt.

Kraatz, G. 1863. "Ein bewaffneter Blick in die Grotten von Villerfranche in den Ostpyrenäen." *Berliner entomologische Zeitschrift / herausgegeben von dem Entomologischen Vereine in Berlin* 7(1□2), 116–121. https://doi.org/10.1002/mmnd.18630070113.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/36389
DOI: https://doi.org/10.1002/mmnd.18630070113
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/209969

Holding Institution
Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by
Smithsonian

Copyright & Reuse
Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 21 January 2024 at 16:03 UTC